



THOMAS EPPENSTEINER

Blutige Reben

KRIMINALROMAN



emons: eBook

Ehe, und das war es dann auch schon.

Da Heinrich Müller weder seine rechte Hand war noch bellte, lag es für Schirmer also nahe, ihn einfach in die Reihe der annähernd sieben Milliarden Menschen einzuordnen, die ihm nicht zu Gesicht standen.

»Hier, mein Freund, trink das.« Müller hielt Schirmer eine Flasche vor die Nase, der am Etikett erkannte, dass es sich um alkoholfreies Bier handelte. »Nicht mal an meinem Ehrentag wirst du eine Ausnahme machen?«, setzte Müller nach und bemühte sich redlich, die als Feststellung getarnte Frage mit einem vorwurfsvollen Blick zu garnieren.

Schirmer winkte ab. Er wusste, dass selbst ein einziger Schluck Wein oder Bier, und

mochte er noch so klein sein, die alten Muster und Bedürfnisse in seinem Gehirn wieder aktivieren konnte. Schon der Geschmack von alkoholfreiem Bier hätte ausgereicht, um einem Rückfall den Weg zu ebnen. Schirmer war seit sechs Monaten trocken und wollte es bleiben, solange es ihm leichtfiel. »Also, wie viel, Heinrich?«, griff er Müllers Frage auf und war froh, als sein Gegenüber die Flasche auf dem Tisch hinter ihnen abstellte. »Was hast du für den ganzen Firlefanzen bezahlt?« Schirmer hob das Kinn und nickte in Richtung der tanzenden Menschentraube. Einfach widerlich.

Heinrich Müller hatte sich nicht lumpen lassen und sämtliche Führungskräfte des Bezirkspolizeikommandos, einschließlich aller Kommandanten der umliegenden Polizeiinspektionen, eingeladen. Und alle

waren gekommen, lediglich Major Martin Plasch, seit fast einem Jahr der neue Leiter des BPK Mödling, hatte sich entschuldigen lassen. Eine Besprechung in der Landespolizeidirektion Niederösterreich erforderte seine persönliche Anwesenheit in Sankt Pölten. Schirmer war froh über sein Fortbleiben, fühlte er sich doch in Gegenwart seines neuen Vorgesetzten nie wirklich wohl. Plasch war ein Offizier mit viel Erfahrung im Kriminaldienst, jemand, der auch dann nicht zurücksteckte, wenn Schirmer in einem seiner cholерischen Anfälle die Konfrontation suchte. Die entschlossene Art, mit der Plasch ihm begegnete, behagte Schirmer nicht, und Schirmers Kollegen war dieser Umstand natürlich nicht entgangen. Manch einer vertrat die Ansicht, dass es bald

zu einem offenen Konflikt zwischen Plasch und Schirmer kommen werde, aber niemand wünschte sich, an diesem Tag in der Nähe der beiden zu sein.

Müller stillte seinen Heißhunger an den Überresten des Büfetts und überschlug im Kopf noch einmal die Kosten des heutigen Abends, während Schirmers Aufmerksamkeit weiterhin den Tanzenden galt. Hin und wieder konnte er im Gewirr einen seiner Mitarbeiter entdecken. Erwin Wenzel wanderte bei seinen Annäherungsversuchen von einer Kollegin zur nächsten, Sarah Baloghs schlanker Körper wirbelte ohne Pause über das Tanzparkett, und sogar Haslers Stirnglatze hatte Schirmer schon mehrmals aufblitzen sehen.

»Zweitausend, alles in allem, stell dir das mal vor. Dabei kann ich es mir eigentlich gar

nicht leisten, so pleite, wie ich bin. Die Unterhaltszahlungen für meine Ex fressen mich auf, und ein neues Auto brauche ich auch bald. Seit die Bürokraten in Wien Überstunden nur mehr mit Zeitausgleich abgelten, muss ich jeden Euro zweimal umdrehen, bevor ich ihn ausgabe. Aber soll ich dir was sagen, Kumpel? Ich scheiß drauf. Man feiert nur einmal seinen Fünfzigsten!«

Hatte er ihn eben Kumpel genannt? Schirmer führte die ungewöhnliche Vertrautheit auf den Rotwein zurück, dem Müller schon reichlich zugesprochen hatte.

»Wo sind die Hände?« Als die Stimme die Tanzenden unnachgiebig zu mehr Einsatz aufforderte, klopfte Müller Schirmer kräftig auf die Schulter, hob seine Arme und verschwand ohne weiteren Kommentar,